

Pravin Sawhney: Die USA dachten, sie gewinnen – bis Iran DAS tat (Schachmatt!)

Vollständiges Interview ansehen: [https://www.youtube.com/live/naAabzpa0Y8?is=auaZZ-](https://www.youtube.com/live/naAabzpa0Y8?is=auaZZ-PNeguGY2Gm)

PNeguGY2Gm Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Was letzte Nacht passiert ist, wie du ja weißt – ich weiß, dass du die Entwicklungen in Westasien verfolgst – das waren diese Angriffe, israelische Angriffe und amerikanische Angriffe, und die iranischen Reaktionen darauf. Wir hatten Meldungen über den Krieg, dass die Vereinigten Staaten im Grunde Iran im Persischen Golf angegriffen haben. Zwei Inseln, die Insel Qeschm und die Insel Sirik, wurden von den USA angegriffen – so wie auch schon in der Nacht davor. Und dann hat Iran als Reaktion Bandar Abbas mit zwei Angriffen getroffen. Das ist eine Stadt, direkt am Persischen Golf. Außerdem haben sie in der Stadt Karadsch, die in der Nähe der iranischen Hauptstadt Teheran liegt, ein Ziel mit zwei Angriffen getroffen. Das war die gesamte Operation in der letzten Nacht.

Dann der iranische Angriff auf die amerikanischen Stützpunkte in den Golfstaaten – in Kuwait, Bahrain und Jordanien. Und in Jordanien scheint es, als hätten sie tatsächlich getroffen – wir haben Aufnahmen, die bestätigen, dass sie den Muwaffaq-Salti-Luftwaffenstützpunkt getroffen haben. Es gibt außerdem unbestätigte Berichte, wonach Iran mit ballistischen Raketen dort Kampffjets zerstört haben soll. Wenn man sich anschaut, was Donald Trump im Moment versucht, wir hatten gerade eben Keith Kellogg hier, wie ich vorhin erwähnt habe, bevor wir live gegangen sind – er sagte, so eine Art von Krieg sei nicht der amerikanische Stil. Man müsse hingehen, die Sache zu Ende bringen und so schnell wie möglich wieder raus. Wie schätzen Sie die aktuelle Lage im Krieg zwischen Iran und den Vereinigten Staaten ein?

#Pravin

Also, zuerst einmal vielen Dank, Nima, dass ich in deiner Sendung sein darf. Was ich dort in Westasien sehe, ist eine Situation ohne Krieg und ohne Frieden. Was passiert ist: Iran hat nach neununddreißig Tagen Luftkrieg den Krieg gewonnen. Iran, das mit einem Kampf ums Überleben begonnen hat, steht heute in einer dominanten Position. Und weil Iran jetzt in dieser dominanten Position ist, denke ich, dass die Iraner genau das anstreben, was Außenminister Arakchi – du erinnerst dich vielleicht – im Mai gesagt hat, als er nach Russland gereist ist. Er traf dort Präsident Putin und sprach anderthalb Stunden mit ihm. Danach reiste er nach China und traf Außenminister

Wang Yi. Und anschließend sagte er, dass Iran nach einem neuen regionalen Rahmen für die Zeit nach dem Krieg sucht – eben weil Iran jetzt in einer dominanten Position ist. Und die Frage ist: Warum ist Iran in dieser dominanten Position?

Lassen Sie mich das auch erklären. Also, zuerst einmal ist es sehr wichtig, dass der Iran nach einem neuen regionalen Rahmen für die Zeit nach dem Krieg sucht. Im Grunde bedeutet das, dass es eine westasiatische Lösung für westasiatische Probleme geben wird. Ich werde das jetzt nicht weiter ausführen. Das Problem mit Präsident Trump ist im Moment, dass er in einen Krieg hineingeraten ist, ohne wirklich zu verstehen, worum es in diesem Krieg geht, ohne das Wesen des Krieges zu begreifen. Er wurde von Netanjahu in diesen Krieg hineingelockt. Netanjahu weiß ganz genau, was seine Kriegsziele sind. Er hat Präsident Trump in diesen Krieg verführt, indem er ihm sagte: Schau, du könntest im Iran dasselbe tun wie in Venezuela. Aber der Iran ist natürlich anders. Und jetzt besteht das Problem darin, dass er keine militärischen Optionen hat.

Er hat die Luftoption versucht – das hat neununddreißig Tage lang nicht funktioniert. Danach hat er es mit Spezialoperationen probiert, die natürlich auch nicht funktionieren werden. Und was die Bodenoption angeht: Die hat er schlichtweg nicht. Der einfache Grund ist, dass die Amerikaner fast achthundert Stützpunkte auf der ganzen Welt haben. Ein großer Teil ihrer Truppen ist dort stationiert. Und außerdem müsste er, wenn er Bodentruppen einsetzen will, eine Einberufung beantragen. Dafür braucht er die Zustimmung des US-Kongresses. Das ist also ein sehr weiter Weg. Die Bodenoption fällt damit weg. Die einzige Möglichkeit, die er noch hatte, war eine Seeblockade – und genau das hat er getan. Jetzt versucht er, die Iraner zu etwas zu drängen, was sie nicht akzeptieren werden. Wie ich schon sagte: Er steckt jetzt in diesem Krieg drin.

Jetzt kann er gar nicht mehr zurück. Ehrlich gesagt stimme ich den Analysten nicht zu, die sagen, Präsident Trump könne einfach gehen. Das ist nicht Amerikas Krieg, also könne er einfach aussteigen und sich zurückziehen. Das kann er nicht – und zwar aus drei großen Gründen. Erstens, wie die Iraner sagen, braucht es für ein lokales Problem auch eine lokale Lösung. Wenn die Amerikaner sich also von hier zurückziehen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie auch ihre Stützpunkte auf dem Boden der Golfstaaten schließen müssen. Nur eine Frage der Zeit. Und das würde das Ende der Petrodollars bedeuten. Wir wissen ja, dass die USA derzeit eine Staatsverschuldung von neununddreißig Billionen Dollar haben. Dafür zahlen sie jedes Jahr rund eine Billion Dollar an Zinsen. Wenn sie also die Petrodollars verlieren, stehen sie vor einem riesigen Problem. Deshalb kann er nicht einfach gehen.

Und der andere Grund, warum er nicht weg kann, ist folgender: Viele merken gar nicht, dass – wenn man die eurasische Landmasse betrachtet, also ohne Westeuropa – genau dort im Moment der globale Wettstreit stattfindet. Nicht im asiatisch-pazifischen Raum, aber das können wir später noch besprechen. Wenn ich sage, dass der Wettstreit hier stattfindet, dann meine ich, dass alle drei Großmächte in der heutigen multipolaren Welt – also die USA, China und Russland – in Eurasien aktiv sind. Und viele wissen vielleicht nicht, dass es genau das war, was Präsident Trump im Sinn hatte. Denn die zentralasiatischen Republiken sind sehr reich an Bodenschätzen. Was also passiert

ist – lassen Sie mich das kurz erklären – der amerikanische Botschafter in Indien, er ist der amerikanische Botschafter in Indien.

Außerdem ist er auch der Sondergesandte für Südasien und die zentralasiatischen Republiken – ein Mann namens Sergei Gore. Das ist das erste Mal, dass die Vereinigten Staaten in Indien einen Botschafter haben, der gleichzeitig Sondergesandter für die zentralasiatischen Republiken ist. Also dreht sich im Grunde alles um diese Region. Und das bedeutet Folgendes: Bitte erinnern Sie sich daran, dass im August zweitausendfünfundzwanzig – genau am achten August – Präsident Trump zwischen Aserbaidschan und Armenien einen Waffenstillstand erreicht hat. Es gab eine trilaterale gemeinsame Erklärung, in der sich diese beiden Länder im Südkaukasus – sehr wichtige Länder, die miteinander im Konflikt standen – auf eine Einigung verständigt haben. Und danach geschah Folgendes: Die beiden Länder stimmten zu, das, was jetzt als die „Trump-Route“ zu internationalem Frieden und Wohlstand bezeichnet wird, einzuschlagen.

Im Grunde bedeutet das Folgendes: Wenn man sich Kasachstan anschaut, dann das Kaspische Meer, die Transkaspische Route, und dann weiter nach Aserbaidschan – dort wurde eine Verbindung geschaffen, entlang der Glasfaserkabel verlegt werden und auch Eisenbahnlinien verlaufen sollen. So haben sie das geplant, weil sie das Gebiet für neunundneunzig Jahre gepachtet haben. Also nimmt man diese Route – über das Kaspische Meer, nach Aserbaidschan, Armenien, in die Türkei und weiter nach Europa. Das wurde damals, im August, vereinbart. Und danach, im November zweitausendfünfundzwanzig, fand zum ersten Mal ein Gipfeltreffen der C5-Staaten im Weißen Haus statt. Dort waren die Staats- und Regierungschefs aller fünf Länder anwesend, Trump war dabei, und auch Sergei Gore. Und man einigte sich darauf, dass es künftig wirtschaftliche Zusammenarbeit geben soll.

Mit anderen Worten: Im Kern geht es um die zentralasiatischen Republiken – das, was man das weiche Unterleib der Russen nennt. Die zentralasiatischen Republiken also. Dort haben sie bereits gearbeitet. Wenn er sich jetzt aus Westasien zurückzieht, dann wäre dieser geopolitische Wettstreit in einer extrem strategisch sensiblen Region beendet. Ich will da nicht weiter ins Detail gehen, aber das ist im Grunde die ganze Geschichte. Und der dritte Punkt ist: Bitte denken Sie auch daran, dass, als Präsident Trump nach China reiste, um Xi Jinping zu treffen, beide Länder sich auf das verständigten, was man „konstruktive strategische Stabilität“ nennt.

Und gleich danach kam Präsident Putin nach China. Die beiden Staatschefs, Putin und Xi Jinping, unterzeichneten ein äußerst wichtiges Dokument mit dem Titel „Entstehung einer multipolaren Welt und internationale Beziehungen neuen Typs“. Was bedeutet „internationale Beziehungen neuen Typs“? Das ist eine neue Weltordnung. Ich will hier nicht ins Detail gehen, aber eine neue Weltordnung entsteht gerade. Es ist ein Wandel, wie er nur einmal in einem Jahrhundert vorkommt. Und die alte Ordnung, also die bestehende, die von den Amerikanern angeführt wurde, befindet sich jetzt in Westasien in einem deutlichen Niedergang. Wenn er also von hier weggeht, dann wird das Dritte sein: der Wettstreit oder die beschleunigte Entwicklung dieser neuen Weltordnung – und zwar mit Nachdruck.

Wenn man sich diese drei Dinge anschaut: Erstens die Petrodollars. Zweitens, wie ich schon sagte, den geopolitischen Wettstreit in Eurasien, der inzwischen enorm an Bedeutung gewonnen hat. Er kann sich davon nicht einfach zurückziehen, weil er dort investiert hat. Und drittens: Auch wenn die Welt inzwischen multipolar ist, würde sein Rückzug aus der Region, also aus Westasien, die Entstehung einer neuen Weltordnung beschleunigen – einer Ordnung, die von China und Russland unterstützt wird und in der Iran als dominante Macht in Westasien eine äußerst wichtige Rolle spielen würde. Also, Nima, wenn man all das zusammennimmt, wird sehr deutlich: Für Trump ist das eine extrem schwierige Lage. Er kann weder einen Krieg führen noch sich aus der Region zurückziehen.

Er kann nicht zurück. Ich meine, ich rede jetzt gar nicht über all die anderen Dinge, über die Analysten gesprochen haben – dass in Amerika zum Beispiel die Inflation gestiegen ist und all das, darauf will ich gar nicht eingehen. Wenn man sich das Ganze anschaut, wird sehr deutlich, dass wir es in Westasien mit einer Situation zwischen Krieg und Frieden zu tun haben. Wir wissen nicht, wann das vorbei sein wird. Klar ist aber: Der Iran ist heute eine dominante Macht, und der Iran hat etwas getan, das früher undenkbar war. Undenkbar deshalb, weil man, wenn man auf die Ukraine schaut, auch auf Westasien schauen muss. In der Ukraine ist Amerika nur indirekt beteiligt, über Stellvertreter. In diesem Konflikt hier aber ist Amerika direkt im Krieg. Und ein Rückzug der USA würde die Entstehung einer neuen Weltordnung nur beschleunigen.

#Nima

Ich denke, das, was Sie gerade erwähnt haben – diese drei Bedingungen – zwingen die Vereinigten Staaten irgendwie dazu, ein Abkommen mit dem Iran zu schließen. Und gleichzeitig sieht man: kein Frieden, kein Abkommen. Wie passt das zusammen?

#Pravin

Also wissen Sie, das Ding ist, was den Frieden betrifft – die Iraner wollen auch Frieden. Aber Iran ist schon ein Stück des Weges gegangen. Das Land hat viel Schmerz erlebt. Die Situation, die es vor dem Krieg gab, also vor dem achtundzwanzigsten Februar, ist heute nicht mehr dieselbe. Wenn Präsident Trump heute sagt, die Straße von Hormus sei internationales Gewässer, dann stimmt das nicht. Es sind innere Gewässer, die international genutzt werden dürfen. Und dabei hat Iran die Unterstützung von zwei großen Mächten in dieser multipolaren Welt – Russland und China. Beide sagen, ja, das ist iranische Souveränität. Und genau das ist der Grund, warum die Amerikaner die Realität nicht einfach ignorieren können: Die Autorität des Staates am Persischen Golf ist eine Tatsache.

Darauf können sie nicht verzichten. Und zusätzlich müssen die Verhandlungen überhaupt erst stattfinden. Das Problem ist nur: Wir sind noch nicht einmal beim Stand eines Memorandum of Understanding. Von Verhandlungen kann also keine Rede sein. Und das eigentliche Problem liegt

darin, dass die Amerikaner – weil sie den Kalten Krieg gewonnen haben, weil sie die einzige Supermacht in einer unipolaren Welt waren – einfach nicht wissen, wie man mit einem anderen Land auf Augenhöhe verhandelt. Sie verstehen das schlicht nicht. Deshalb läuft jetzt alles über die groben sozialen Medien. Er diktiert Bedingungen, dann zieht er sie wieder zurück. Er weiß einfach nicht, was er tun soll. Kurz gesagt: Er steckt in Schwierigkeiten. Und das wird so schnell nicht verschwinden.

Ich sehe kein baldiges Ende dieses Krieges. Denn je länger er andauert, desto mehr Probleme häufen sich für Präsident Trump. Und welche Probleme sind das? Erstens natürlich seine MAGA-Basis. Dann, selbst wenn ihm diese Basis egal wäre, bleiben die steigenden Preise, die ihn treffen werden. Die wachsende Inflation wird ihn ebenfalls treffen. Und obendrein, wenn man sich seine nationale Sicherheitsstrategie der zweiten Trump-Regierung anschaut, die im Dezember zweitausendfünfundzwanzig veröffentlicht wurde, dann ist die Außenpolitik klar MAGA – Make America Great Again. Aber Amerika kann nur wieder groß werden, wenn es in seiner eigenen Region, also auf der westlichen Hemisphäre, die dominierende Macht ist.

Und was die westliche Hemisphäre betrifft, genau das ist der Grund – wegen der westlichen Hemisphäre – warum Präsident Trump das Kriegsministerium geschaffen hat. Er hat das Verteidigungsministerium in Kriegsministerium umbenannt. Außerdem hat er für das Jahr zweitausendsiebenundzwanzig ein Pentagon-Budget von eineinhalb Billionen Dollar gefordert, weil es jetzt viele Sicherheitsprobleme gibt. Es gibt viele militärische Herausforderungen für ihn in der westlichen Hemisphäre. Deshalb sucht er nach einer „goldenen Kuppel“, die sich gegen die Fähigkeiten richtet, die die Amerikaner, die Russen und die Chinesen haben. Und dann gibt es noch das Problem der Nördlichen Seeroute.

Also, kurz gesagt: Wenn Amerika nicht mehr die regionale Vormacht sein kann – also das, was früher die Monroe-Doktrin war, weshalb sie jetzt auch darüber sprechen, diese Doktrin neu zu überdenken – dann kann es auch keine globale Vormacht werden, was ja ihr eigentliches Ziel ist. Der Punkt ist, Nima, die Welt hat sich verändert. Und zwar für immer. Die Amerikaner leben immer noch in einer Fantasiewelt, in einer Illusion. Die Würfel sind gefallen – im Krieg in Westasien. Und die Iraner, sie haben etwas Außergewöhnliches geschafft, etwas, das niemand von Iran erwartet hätte. Das ist wirklich beeindruckend. Und natürlich werden sie dabei von zwei Großmächten unterstützt: Russland und China. Hier fängt unsere Diskussion an.

#Nima

Also, wenn die Vereinigten Staaten in der Region bleiben wollen, dann muss sich etwas ändern – in der Struktur und in der Art, wie es vor dem Krieg war. Richtig.

#Pravin

Also Nima, dafür müssen sie verhandeln. Sie können nicht so vorgehen wie am elften April – nach Pakistan fliegen, einundzwanzig Stunden bleiben und dann einfach wieder abreisen. So geht das

nicht. Und über soziale Medien funktioniert das auch nicht. Sie müssen sich hinsetzen, und zwar als Gleichberechtigte. Erinnern Sie sich bitte: Beim Gipfel in Islamabad, oder bei den Gesprächen dort, waren die Iraner bestens vorbereitet auf ernsthafte Verhandlungen. Das amerikanische Team unter der Leitung von J.D. Vance dagegen war überhaupt nicht ernsthaft bei der Sache. Heute gibt es diese Chance, aber das Zeitfenster schließt sich. Warum ich sage, dass es sich schließt? Erstens: Worin besteht die Chance? Die Chance ist, dass Iran Frieden will. Iran will verhandeln. Zweitens: Es gibt heute einen Vermittler in Pakistan – einen, den wir ausprobiert haben, den auch die Welt ausprobiert hat.

Das ist also die Chance, die sich jetzt bietet. Das Problem ist nur: Je länger das Ganze andauert, desto mehr verhärten sich die Positionen. Am Ende kommt nichts dabei heraus. Jeden Tag verliert Trump. Und zusätzlich, was den eurasischen Kontinent betrifft – ohne jetzt ins Detail zu gehen – da passieren ebenfalls viele Veränderungen. Zwischen der eurasischen Sicherheitsarchitektur, die Präsident Putin beschrieben hat und die nun zur „Großen Eurasischen Partnerschaft“ werden soll, und der chinesischen „Belt and Road“-Initiative. Aber das ist ein anderes Thema. Worauf ich hinaus will, ist Folgendes: Wenn wir heute auf die neue Weltordnung schauen, dann, meiner Meinung nach, sollten wir uns daran erinnern, dass Präsident Obama im Jahr zweitausendzwoölf gesagt hat, die USA würden sich nach Asien hin orientieren. Gemeint war damit der indo-pazifische Raum. Und dieser indo-pazifische Wettstreit ist jetzt vorbei.

Wie es jetzt steht, liegt daran, was Präsident Trump bei seinem Besuch in China getan hat. Die beiden Staatschefs haben sich auf eine konstruktive strategische Stabilität geeinigt. Das bedeutet, dass es im Westpazifik keinen sicherheitspolitischen Wettstreit geben wird. Es wird militärische Kommunikation zwischen der Volksbefreiungsarmee und den US-Militärkommandeuren geben. Und die Amerikaner sagen jetzt offen, auch Pete Hickson, der beim Shangri-La-Dialog dabei war, dass sie ihre Stärke ausbauen wollen. Damit ist dieser militärische Wettbewerb beendet. Jetzt geht es um einen geoökonomischen Wettbewerb. Es ist kein militärischer Wettbewerb mehr. Der geoökonomische Wettbewerb bedeutet einen Wettstreit um die neue Weltordnung. Und das ist sehr interessant. In der bisherigen Weltordnung stand die Sicherheit immer an erster Stelle – nicht die Entwicklung.

Weil sich damals alles um absolute Sicherheit drehte. Die Amerikaner haben groß gewonnen – ihre Stärke liegt in ihrer militärischen Macht. Also ging es um absolute Sicherheit. Wenn man so viel Energie, Zeit und Geld in Sicherheit steckt, dann folgt die Entwicklung automatisch. Aber in der neuen Weltordnung hat die Entwicklung Vorrang. Und Sicherheit bedeutet nicht mehr absolute Sicherheit. Es geht jetzt um kollektive Sicherheit, ein völlig anderes Konzept – das, was Xi Jinping die Globale Sicherheitsinitiative nennt. Mein Punkt ist also: Die Weltordnung verändert sich gerade in rasantem Tempo. Wir sehen jetzt einen geoökonomischen Wettbewerb auf dem eurasischen Kontinent, ohne Westeuropa, weil Westeuropa diesen Kampf fortsetzen will. Ich weiß nicht, wie lange noch, in der Ukraine. Und genau da stehen wir im Moment.